



 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Projekt JuBiTa Jugend – Bildung – Talente

Rahmencurriculum yPSA

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangssituation und Herausforderungen.....	2
2. Die Zielgruppe	3
3. Das Baukastensystem.....	4
4. Die sechs Großthemen	5
a. Gesundheitsbildung.....	6
b. Zusammenleben und Vielfalt	8
c. Beruf und Ausbildung	10
d. Globalisierung und Mobilität.....	11
e. Umwelt und Nachhaltigkeit.....	13
f. Medien und Technik.....	15
5. Die Deskriptoren.....	17
a. Deutsch – Kommunikation und Gesellschaft	18
b. Englisch – Globalität und Transkulturalität	20
c. Mathematik	21
d. Kreativität und Gestaltung	25
e. Gesundheit und Soziales	25
f. Natur und Technik	27
g. Berufsorientierung	28
6. Digitale Kompetenzen im jugendgerechten Pflichtschulabschluss.....	29
a. Tools und Methoden auf unterschiedlichen Ebenen	32
b. yPSA-Materialien im digitalen Raum.....	33
7. Quellen- und Literaturverzeichnis	35

1. Ausgangssituation und Herausforderungen

Im Rahmen der JuBiTa-Projektentwicklung wurde unser Team mit der Erstellung eines Curriculums und eines Materialienpools für die Module des sogenannten *Youth Pflichtschulabschlusses* (yPSA) beauftragt, mit dem Ziel, „innovative Methoden und alternative Wege der Lern- und Prüfungskultur“ zu etablieren. (JuBiTa 2018a: 1) Die Grundlage des yPSA-Curriculums soll weiterhin jenes bereits seit 2012 bestehende Rahmencurriculum des erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusses (ePSA) bilden, in welchem die Rahmenbedingungen für die einzelnen Kompetenzfelder *Deutsch – Kommunikation und Gesellschaft, Englisch – Globalität und Transkulturalität, Mathematik, Kreativität und Gestaltung, Gesundheit und Soziales, Weitere Sprache, Natur und Technik* sowie *Berufsorientierung* eingehend definiert sind. Mit der Adaption des ePSA-Curriculums ist in erster Linie eine verstärkte Assimilation der Lehr- und Lerninhalte an die Bedürfnisse und die Bedarfslage der spezifischen Zielgruppe, wie sie im Ansuchen um die Finanzierung (JuBiTa 2018a: 4) definiert ist, intendiert. Ferner dient sie auch der Anpassung an das modular aufgebaute Kurssystem, das einen raschen Übergang und den nachhaltigen Verbleib in weiterführenden Ausbildungs- und Bildungsmaßnahmen, Lehre und Beruf ermöglicht.

Analog zum ePSA-Curriculum berücksichtigt auch das vorliegende das *Bundesgesetz über den Erwerb des Pflichtschulabschlusses durch Jugendliche und Erwachsene* sowie die *Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur über die Prüfungsgebiete der Pflichtschulabschlussprüfung*. Darüber hinaus besteht bereits zu Beginn der Entwicklungsphase die Möglichkeit, Erfahrungswerte aus der praktischen Umsetzung von erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusskursen als Grundlage für die Ausarbeitung der curricularen Produkte heranzuziehen. Hierfür erweisen sich die Schlussfolgerungen des 2017 vom Institut für Arbeitsmarktbetreuung und -forschung veröffentlichten Rechercheberichts zur [...] *Umsetzung des erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusses in Österreich* als besonders geeignet. Den zentralen und bedeutendsten Einfluss auf die Inhalte des vorliegenden Lehr- und Lerninhalts nehmen jedoch die aus den beiden projekteigenen Erprobungsdurchläufen gewonnenen Erkenntnisse.

Die curricularen Ziele des jugendgerechten Pflichtschulabschlusses decken sich weitgehend mit jenen des ePSA. Im Sinne der modernen Didaktik zählen auch im yPSA die Kompetenz- und Lebensweltorientierung der Lernenden, Chancengleichheit und Diversität, Selbstbestimmung und Selbststeuerung und die Vielfalt an Lehr- und Lernarrangements zu den Leitprinzipien des Unterrichts,

im Fokus steht auch hier die Entwicklung von Handlungskompetenzen. Indes ist für die thematische Schwerpunktsetzung und folglich auch die Materialienkonzeption sowie für die didaktisch-methodische Umsetzung des Curriculums die Spezifikation der Zielgruppe maßgeblich, weshalb sich der nächste Absatz ebendieser genauer widmet.

2. Die Zielgruppe

Wie eben beschrieben, gründen sämtliche Abweichungen des neuen yPSA-Curriculums in erster Linie auf der Anpassung an die Anforderungen der JuBiTa-Zielgruppe, die sich nun ausschließlich aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren zusammensetzt. Laut Interessensbekundung (2018a) sind dies potentielle Teilnehmende, die

„... die Schulpflicht in Österreich ohne positiven österreichischen Pflichtschulabschluss beendet bzw. in einem oder mehreren Fächern negativ abgeschlossen haben.

... außerhalb der Schulpflicht nach Österreich zugewandert sind, unabhängig ob mit oder ohne mitgebrachter Schulzeugnisse.

... Unterstützung bei der Anerkennung ihrer Zeugnisse/Kenntnisse benötigen, um einen schnelleren Einstieg in die Sekundarstufe II zu schaffen.

... eine erhöhte Vorbereitung auf weiterführende Schulen bzw. die Lehre benötigen, um in die Sekundarstufe II einzusteigen und nachhaltig dort zu verbleiben.“ (ebd.: 3)

Während sich der demographische Faktor für die Auswahl der Lehr- und Lerninhalte als durchaus günstig erweist, ist die zu erwartende Heterogenität in Bezug auf die formale Vorbildung der Teilnehmenden eine Herausforderung, die einer verstärkten Individualisierung bedarf.

Wie aus obiger Definition ferner hervorgeht, gehören junge Menschen mit Migrations- und mitunter auch Fluchthintergrund zur Hauptzielgruppe unseres Projekts. Dieser Faktor ist auch für die Gestaltung des Unterrichts, des Curriculums und der Kursmaterialien insofern entscheidend, als zur Erreichung der Prüfungsziele Kompetenzen erforderlich sind, die zumindest über ein grundlegendes Sprachniveau hinausreichen und bestenfalls den Aufbau eines fachsprachlichen Wortschatzes ermöglichen. Es soll daher bereits im Aufnahmeverfahren zumindest das Sprachniveau B1 nach *Gemeinsamem Europäischen Referenzrahmen* vorausgesetzt werden können. Dieses Level bildet eine adäquate

Grundlage für die aktive Teilnahme der jungen Menschen am yPSA-Unterricht und den Abschluss der belegten Module in der vorgesehenen Zeit.

3. Das Baukastensystem

Eine Besonderheit des JuBiTa-Pflichtschulabschlusses ist der geblockte, modulartige Kursaufbau. Es ist dies ein Baukastensystem, das einen raschen Übergang in die Sekundarstufe II ermöglicht. Im Rahmen von 12-wöchigen Modulen, in Fächerschienen von 12 bzw. 8 Wochenstunden, soll das Nachholen einzelner, komplementärer Kompetenzfelder, bei Bedarf aber auch des gesamten Pflichtschulabschlusses möglich sein.

Ein derart kompaktes Kursformat stellt für die Kursentwicklung, Kursplanung und die Umsetzung eine wesentliche Herausforderung dar und hat maßgeblichen Einfluss auf die Konzeption des Curriculums sowie des Materialienpools. Gerade im Fall von Lernenden, die mit dem Kursbesuch die Absolvierung aller für den Pflichtschulabschluss erforderlichen Module intendieren, kann der Aufbau und die Dauer ein erhebliches Erfolgshindernis darstellen, dessen Überwindung zusätzlicher Unterstützungsmaßnahmen bedarf. Bestenfalls sollten daher bereits beim Eintritt in die Kursmaßnahme nicht nur entsprechende Kompetenzen in der Unterrichtssprache Deutsch, sondern auch ein hoher Grad an Selbstständigkeit, eine außerordentliche Aufnahmefähigkeit und Auffassungsgabe festgestellt werden können. Auf der anderen Seite steht allerdings jene reale Herausforderung der Zielgruppenspezifika, denn gerade bildungsbenachteiligte Jugendliche gehören zum Pool der potentiellen Teilnehmenden, wie sowohl in der Antragsstellung (JuBiTa 2019b: 4) antizipiert wird, als auch aus der Reflexion über das erwachsenengerechte Curriculum hervorgeht (vgl. Stoppacher/Edler 2017: 48). Überdies zählen auch Bildungsungewohnte und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten sowie solche mit erhöhtem Unterstützungsbedarf zur Zielgruppe. (JuBiTa 2019b: 10)

Während diese Divergenzen im allgemeinen Projektbetrieb mithilfe der Unterstützungsangebote ySUPPORT und yCOACH und damit zusammenhängenden individuellen Angeboten weitgehend überwunden werden können, soll dies auf didaktisch-methodischer Ebene vielmehr mit dem Versuch geschehen, durch Verschränkung von Lernfeldern zur besseren Verankerungen des Gelernten beizutragen und damit einen Beitrag zum lebensbegleitenden Lernen zu leisten. Diesem Anspruch wird mit der Implementierung von fächerübergreifenden Themenspezifizierungen nachgegangen. Dazu

werden umfassende, an der Lebenswelt der Lernenden orientierte Großthemen konzipiert, die mit der Vernetzung die multiperspektivische Wahrnehmung verschiedener Wissensbereiche fördern sollen. Damit ist ferner die Intention verbunden, zum Verständnis komplexer Themen und vernetztem Denken beizutragen und eine Basis für die Entwicklung von Handlungskompetenzen zu schaffen.

4. Die sechs Großthemen

Für die beiden yPSA-Durchläufe wurden sechs inhaltliche Schwerpunkte gewählt, die jeweils zeitgleich über eine konkrete Zeitspanne in die Module des yPSA integriert werden. Folglich ist ein Großthema in einer bestimmten Phase in allen Modulen gleichzeitig vertreten.

Entscheidend für die Wahl der Themen war in erster Linie eine Orientierung an der Alltags- und Lebenswelt der jungen Zielgruppe, von nicht minderer Bedeutung ist hier aber auch der Anspruch auf Aktualität und Authentizität. Während die mit der Etablierung der Großthemen angestrebte Vernetzung der einzelnen Module zur besseren Verankerung des Gelernten beiträgt, soll die Aktualität und Authentizität der Themen vor allem auf die Motivation für die vertiefende Auseinandersetzung mit dem Lernstoff förderlich wirken und damit eine Grundlage für lebenslanges Lernen schaffen.

Folgende Themenbereiche wurden für den ersten yPSA-Durchgang gewählt:

- Gesundheitsbildung
- Zusammenleben und Vielfalt
- Beruf und Ausbildung
- Globalisierung und Mobilität
- Umwelt und Nachhaltigkeit
- Medien und Technik

Diese Bereiche bilden die inhaltliche Grundlage der einzelnen, nach einem Baukastensystem organisierten Prüfungsgebiete *Deutsch – Kommunikation und Gesellschaft, Mathematik, Englisch – Globalität und Transkulturalität, Berufsorientierung, Natur und Technik, Gesundheit und Soziales, Kreativität und Gestaltung*. Die Großthemen fungieren als inhaltlich-selektive Faktoren, die etwa die Auswahl der Materialien determinieren, gleichzeitig aber die Prüfungsziele (nach *Bundesgesetz über den Erwerb des Pflichtschulabschlusses durch Jugendliche und Erwachsene*) nicht beschneiden.

Dieser Aspekt ist auch für die Umsetzung der Themen im Unterricht maßgeblich: Sämtliche innerhalb des Kompetenzfelds angestrebten Lernziele, die als Basis für den erfolgreichen Übergang in die anschließenden (Aus-)bildungsstufen erachtet werden und daher im Kapitel 5 eingehend dargelegt sind, sollen keineswegs zugunsten der Großthemenschwerpunkte in den Hintergrund rücken, sondern vielmehr in kombinierter Form Einzug in die Materialien und das Kursgeschehen finden.

Dem mit der Einführung der Großthemen primär verfolgten Vorhaben der stärkeren Vernetzung wird in den Lehreinheiten und im digitalen Lernsetting Folge geleistet. In regelmäßig stattfindenden Reflexionssitzungen des Trainingsteams und durch die verstärkte Integration der Lernplattform *Moodle* können innermodulare Fachinhalte neu kombiniert, überarbeitet und vernetzt werden.

a. Gesundheitsbildung

Im Großthema *Gesundheitsbildung* werden die Grundsteine für die Entwicklung und Förderung eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses sowie die Bewusstseinsbildung für die Erhaltung der eigenen Gesundheit gelegt. Dieses Vorhaben findet im Rahmen einer modularen Vernetzung statt, um einerseits diverse Perspektiven zu schaffen und andererseits lebensnahe Zugänge zu ermöglichen. Zum einen widmet man sich hier dem Aufbau wesentlicher Grundlagen der Somatologie und Anatomie. Dadurch soll eine Verständnisgrundlage für weiterführende gesundheitliche Prozesse geschaffen werden. Zum anderen verfolgen wir eine inhaltliche Auseinandersetzung entlang der Themen *Ernährung und Bewegung*. Innerhalb dieses Schwerpunkts werden die Zusammenhänge, unterschiedliche Gewohnheiten, Trends und Lebensstile sowie deren psychische und physische Auswirkungen behandelt. Durch diese Vorgangsweise soll das eigene Bild von Gesundheit und Krankheit hinterfragt werden und ein offener, selbstreflektier Umgang mit Körper und Sucht befähigt werden. Gleichzeitig schafft dieser Zugang Raum für Sensibilisierung bezüglich sozial-, kultur- und geschlechterbedingter Unterschiede.

	Inhalte elementar aufbauend	Tools	Vernetzung
D-KuG	Trends im Bereich Ernährung und Sport (Körperkult heute, <i>Muskel-/Sportsucht</i>) Gesundheit und Vorsorge (Gesunden- bzw. Vorsorgeuntersuchung, unterschiedliche Formulare, Altersvorsorge, <i>Versicherungen im Vergleich</i>)	Dialoge Fragebögen Workshop: Suchtprävention	GuS: Prävention E-GuT: Ernährung als Erziehungssache

	Sucht (Gesundheitspolitik, Arten von Sucht, Auswirkungen auf den Körper und das Verhalten, Präventionsmaßnahmen, Hilfe bei Betroffenheit, <i>Drogenpolitik, aktuelle Entwicklungen</i>)	Komplexe Lesetexte	
MATHE	österr. Gesundheitswesen (Finanzierung, <i>Volkkrankheiten</i>) Gesunder Lebensstil (Bewegung mathematisch erfassen, <i>Ernährungspyramide</i>)	Mathematische Maßeinheiten (Längen, Gewicht, Zeit, Hohlmaße), Terme, Brüche, Prozentrechnung, Figuren & Körper in Verbindung mit statistischer Darstellung	
E - GuT	Essen und Essgewohnheiten (fast food, slow food, Ernährung als Erziehungssache, <i>Essgewohnheiten und Tischmanieren in unterschiedlichen Ländern und Kulturen</i>) <i>Gesundheit und Gesundheitssysteme (Vergleich des Gesundheitssystems Ö mit USA und GB)</i> Sportarten (<i>Extreme sports, neue Sportarten, die Olympischen Spiele</i>)	Zeitungsartikel Bewegungsprotokoll	GuS: Ernährung
BO	Berufe im Gesundheitsbereich Schule für Berufe im Gesundheitsbereich Altersvorsorge Arbeitsrechtliche Informationen (Krankenstand, Pflegeurlaub etc.)	Exkursion in eine Schule für Berufe im Gesundheitsbereich Expert*innenvortrag zu Pflegeberufen	D-KuG und G&S: Prävention
G & S	Die Ernährung (Die österreichische Ernährungspyramide, wichtige Nährstoffe, Fleischkonsum, Vegetarismus und Veganismus, ernährungsbedingte Zivilisationskrankheiten) Prävention verschiedener Krankheiten	Gemeinsames Berechnen und Analyse der Zusammensetzung von einzelnen Lebensmitteln (Zuckergehalt, Fett etc.)	Mathe: Ernährungspyramide bauen & einteilen (Pyramide) D-K&G: Prävention
N & T	Müll-Folgen-Vermeidung Stoffwechsel Fotosynthese Ökosysteme-Grundlagen Stoffkreislauf Ursachen für die Veränderung des Ökosystems Zucker und Fette	Videomaterial	GuS: Ernährung
K & G	Krankheiten und Sucht in der Kunst (Malerei und Film) Darstellung von Sucht in der Kunst Körperlichkeit in der Kunst der NS-Zeit	Fotocollagen Recherche	D-KuG: Sucht

b. Zusammenleben und Vielfalt

Ziel dieses Moduls ist es ein Bewusstsein über die sozialen Strukturen unserer modernen Gesellschaft auf Mikro- wie auf Makroebene zu schaffen. Unser Leben ist mehr denn je durch Vielfalt geprägt: Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religionszugehörigkeit, Geschlechts oder Alters leben, lernen und arbeiten zusammen. Ein Umgang mit dieser Komplexität und Diversität erfordert entsprechende Kompetenzen und eine gründliche Auseinandersetzung. Daher werden in diesem Modul Grundlagen zum politischen System in Österreich, sowie zu Regeln des Zusammenlebens in Demokratien besprochen, es wird aber zugleich auch in die Tiefe gegangen um beispielweise Diskriminierungsformen und den Kampf dagegen zu beleuchten, oder um Auswanderungsgründe kritisch zu hinterfragen. Naturwissenschaftlich erfolgt eine Beschäftigung mit den Bausteinen des Lebens vom Atom zu den wichtigsten Bindungen und zur Zelle um zur Entstehung des menschlichen Lebens zu kommen und hier aus einer feministischen Perspektive sexualpädagogische Inhalte einzubauen. Ziel ist es punktuelle Einblicke in die Vielfalt von Gesellschaft, Mensch und Natur zu gewinnen und diese mit Hilfe wissenschaftlicher Instrumente unter die Lupe zu nehmen um sie in ihrer Komplexität besser zu verstehen.

	Inhalte elementar aufbauend	Tools	Vernetzung
D - KuG	<p>Menschenrechte (Entstehung, Inhalt; <i>Verletzung der Menschenrechte</i>)</p> <p>Demokratie (das politische System Österreichs, <i>Partizipationsformen</i>)</p> <p>Migrationsbewegungen (aktuelle Migrationsbewegungen, Gründe f. Migration; <i>Migrationsbewegungen in Österreich im 20. & 21. Jahrhundert</i>)</p> <p>Minderheiten in Österreich (religiöse Minderheiten; <i>nationale Minderheiten</i> und Zuwanderung)</p> <p>Zivilcourage (Formen des Widerstands, Bewusstsein für Zivilcourage/Haltung; <i>Widerstandsbewegungen im Nationalsozialismus</i>)</p> <p>Familie (Geschlechtsspezifische Rollenbilder, <i>Generationen</i>; Frauenbewegungen)</p>	<p>Zeitungsartikel</p> <p>Gesetzestext (kleiner Absatz aus der österr. Verfassung)</p> <p>Graphik/Statistik</p> <p>Bericht</p> <p>Argumentation</p> <p>Workshop: Antidiskriminierung</p>	<p>Mathe: %, Statistik</p> <p>E-GuT: Diskriminierung, Zivilcourage, Aktivismus, Gleichberechtigung</p>
MATHE	<p>Bevölkerung in Österreich (Migrationsstatistik, Altersstruktur, Bevölkerungsverteilung; <i>Migrantinnen, Minderheiten, Bräuche</i>)</p> <p>1) Ausländische Bevölkerung in Österreich</p> <p>2) Generationen in Österreich</p>	<p>Statistik</p> <p>Prozentrechnung</p> <p>Brüche</p> <p>Grundrechenarten in Q</p>	<p>D-KuG: Migrationsbewegung</p>

	3) Sprachen in Österreich		D-KuG: Generationen
E - GuT	Freunde und Familie (Stammbaum; <i>Gefühle & Beziehungen</i>) Zusammenleben in unterschiedlichen Regionen der Erde (Stadt-Land, Kontinente, <i>Leben in unterschiedlichen sozialen Strukturen</i>) Gleichberechtigung England und USA als Länder der Vielfalt (demographische Struktur, <i>Diskriminierung im U.S.-Raum (Die Biographien von M.L. King und B. Obama)</i>)	Filme Vereinfachte Zeitungsartikel Bildinput (Gefühle)	D-KuG: Familie, Frauenbewegungen, Rassismus
BO	Über persönliche Stärken und Schwächen sprechen & <i>persönliche Stärken und Schwächen analysieren</i> Selbst- und Fremdeinschätzung, Klischees Interkulturelle Kommunikation im beruflichen Kontext Berufsalltag in Ö Regeln des Zusammenlebens	Stärkenprofil Gruppen- bzw. Rollenspiele	
G & S	Weiterführung des Grundlagenmoduls „Der menschliche Körper“ (Verdauungsorgane, Atmungssystem, Herz- und Blutkreislauf, Leber und Nieren, Augen, Ohren, Haut) Sexualpädagogik (Geschlechtsorgane, Pubertät, Sex und Einvernehmlichkeit, Aufklärung über sexuelle Minderheiten und Identitäten, Sexuell übertragbare Krankheiten, Verhütungsmethoden, Der weibliche Zyklus, Stigma Menstruation, Schwangerschaft) Die Zelle (Aufbau einer Zelle, Zellarten, Krankheiten)	Externe Workshops Klein- und Gruppenarbeit Kurzdokus	D-KuG: sexuelle Minderheiten
N & T	Das Atom (Aufbau, Bestandteile) und ein kurzer Exkurs zum Aufbau der Zelle Das Periodensystem Bindungsarten Chemische Reaktionen	Versuchsmodell-Rutherford Bohr Periodensystem Ionenbindung Metallbindung Atombindung	GuS: Die Zelle (Aufbau)
K & G	Körperlichkeit in Kunst und Medien Die Darstellung, Wahrnehmung und Rolle der Frau in der Vergangenheit im Vergleich zu heute	Plakate Werbung Modemagazine	GuS: Sexualität, Körperlichkeit

	Traditionelle Kunstformen zwischen Entwicklung und Abhandenkommen	Zeitschriften <i>Das Wienerlied</i>	D-KuG: Geschlechtsspezifische Rollenbilder E-GuT: Gleichberechtigung
--	---	--	---

c. Beruf und Ausbildung

Die Implementierung des Großthemas *Beruf und Ausbildung* gründet in erster Linie auf dem Vorhaben, dieses für die Lebenswelt der Zielgruppe zentrale Thema in alle Kompetenzfelder zu integrieren. Dabei liegt der inhaltliche Fokus weniger auf dem Prozess der individuellen Berufswahl, den Themen Arbeitsmarkt, österreichisches Bildungssystem oder Arbeitsrecht, wie dies im Kompetenzfeld Berufsorientierung vorrangig der Fall ist, als vielmehr auf allgemeinen und gesamtgesellschaftlichen Fragen und Zusammenhängen der Berufs- und Arbeitswelt. Die Lernenden werden somit im Rahmen dieses Großthemas befähigt, unterschiedliche Rollen der Arbeits- und Berufswelt gegenüberzustellen, sozial- und geschlechtsspezifische Ungleichheiten im Bereich Bildung und in der Arbeitswelt zu diskutieren und darauf bezogen aktuelle sowie vergangene Entwicklungen und deren Folgen zu beschreiben. Eine solche Herangehensweise bildet die Grundlage für die Entwicklung von Kompetenzen, die zu einer verstärkten Reflexion bestehender Strukturen und Abläufe beitragen und den Weg zu mehr Selbstbestimmung im Arbeitsleben ebnen.

	Inhalte elementar aufbauend	Tools	Vernetzung
D-KuG	Ausbildung & Beruf (sozialer und finanzieller Stellenwert unterschiedlicher Arbeit und Ausbildung, bezahlte & unbezahlte Arbeit, geschlechtsspezifische Einkommensunterschiede; <i>Lebenslanges Lernen, historische Veränderungen & aktuelle Probleme in der Arbeitswelt in Österreich</i>) Wirtschaftssysteme und ihre geschichtliche Entwicklung (Kommunismus, Kapitalismus, soziale Marktwirtschaft) Sozialstaat Österreich (Grundzüge, <i>geschichtliche Entwicklung</i>)	Zeitungsartikel Statistiken Stellenausschreibungen	G&S: Das österreichische Sozialsystem E-GuT: Gender Pay Gap
MATHE	Konsum und Lebensstil (Haushaltsplan, Angebote vergleichen; <i>Verschuldung</i>) Einkommen (Brutto/Netto; <i>Einkommen aus Kapitalerträgen</i>)	Gleichungssysteme Schlussrechnung Prozentrechnung	BO: Gehälter im Vergleich

		Statistik, (lin.) Funktion	
E - GuT	Bildung weltweit (Zugang, Verbreitung, Hindernisse; <i>elitäre Bildungseinrichtungen in den USA & GB</i>) Arbeitswelten (Berufe und Tätigkeiten, Gender Pay Gap) <i>Bewerbung (englischsprachige Stelleninserate, Lebenslauf; Bewerbungsschreiben)</i> Tagesabläufe (Aktivitäten in der Arbeit und Hobbies; Work-Life-Balance)	Aktuelle Medienbeiträge	Mathe: Schaubilder zu Gender-Pay-Gap BO: Stelleninserate und Bewerbungen
BO	Bewerbung und Lebenslauf Gehälter im Vergleich Ausbildungs- und Berufswünsche/-ziele Gender Pay Gap Das österreichische Bildungssystem	Internetrecherche Gehaltsabrechnung Bewerbungsmappen	E-GuT: Gender Pay Gap E-GuT: englischsprachige Stelleninserate u. Bewerbungsschreiben
G & S	Das österreichische Sozialsystem (Krankenkassen, Versicherungen, (Fach-)Ärzte etc.) Krankenstand, Arbeitsunfälle, Pflegeurlaub Mutterschutz, Karenz	Workshop	D-KuG: Sozialstaat Österreich
N & T	Rohstoffgewinnung & Rohstoffnutzung Ölgewinnung und Transport <i>Energiequellen und Energieverbrauch</i>	Videomaterial zur Rohstoffgewinnung Versuche	Mathe: Konsum und Lebensstil
K & G	Kreative Arbeitswelt (analog & digital) Verdienen mit dem Internet/digitales Business und die Kunst der Selbstinszenierung (z.B. YouTube, Instagram)	Kunstschaffende interviewen	BO: Bewerbung

d. Globalisierung und Mobilität

Die Themengebiete Globalisierung und Mobilität werden im Rahmen des yPSA in allen anderen Großthemen gestreift und gelten dadurch als Verbindungselement im gesamten Rahmencurriculum. Zentral bei der Auseinandersetzung mit Globalisierung und Mobilität in einem eigenen Großthema ist die Frage nach den Einflüssen des Menschen auf die gemeinsame Gestaltung der Welt und die Auswirkungen dieses Prozesses. Die Lernenden beschäftigen sich dabei mit ökonomischen wie ethischen Fragestellungen auf der Makroebene, internationalen Institutionen auf der Mesoebene und reflektieren über die persönliche Einflussnahme (z.B.: als Konsument*in und als Arbeitnehmer*in) auf der Mikroebene. Der Fokus wird dabei auf die Entwicklung von Mobilität aus technischer,

gesundheitlicher sowie gesamtgesellschaftlicher Sicht gelegt. Die Herangehensweise soll eine raumdifferenzierte Perspektive und eine verantwortungsvolle politische Haltung fördern und den Blick auf wirtschaftliche und gesellschaftliche Prozesse einerseits und andererseits auf technische Funktionsweisen, welche Globalisierung und Mobilität überhaupt ermöglichen, lenken.

	Inhalte elementar aufbauend	Tool	Vernetzung
D-KuG	Globalisierung (Bedeutung, Ursachen, Ausprägungen, Folgen und Auswirkungen auf das Individuum und die Gesamtheit; <i>Antiglobalisierungsbewegungen: lokal vs. global, Stellvertreterkriege</i>) Österreich als Reiseland- bzw. -ziel (Daten und Fakten, Tourismus in Österreich, Vergleich mit anderen Ländern; <i>sanfter Tourismus vs. Massentourismus</i>) Das Prinzip der Freizügigkeit, Schengen <i>Mobilität Stadt – Land</i> Einheitliche Mode- und Markenkleidung	Internetrecherche Präsentationen Videomaterial	Mathe: Reiseplanung E-GuT: Die Europäische Union E-GuT: Gewinner und Verlierer der Globalisierung
MATHE	Fortbewegung (Bewegungsaufgaben; <i>Reiseplanung</i>) Globalität in der Güterproduktion (Preiskalkulation)	Gleichungen, Gleichungssysteme, Schlussrechnung, Prozentrechnung, Grundrechenarten, Maßeinheiten (Zeit, Länge, Geld), Funktionen, Terme	D-KuG: Österreich als Reiseland E-GuT: Karten lesen
E - GuT	Die UNO und die EU (Aufgaben, Entstehung, Ziele, Der Euro, <i>IWF, Weltbank</i>) Global Players (Gewinner und Verlierer der Globalisierung, Tigerstaaten, Schwellenländer; <i>Kolonialismus</i>) Leben am Land vs. Leben in der Stadt (Vor- und Nachteile; <i>Megastädte: Entstehung, Probleme & Herausforderungen</i>)	Videomaterial Silent Maps Statistiken	Mathe: Schaubilder zur Globalisierung D-KuG: Mobilität Stadt – Land
BO	Berufe im Bereich Mobilität Berufe im Tourismus und Großhandelsbereich Phänomen der Arbeitsmigration	Exkursion ÖBB	D-KuG: Reiseland Österreich Mathe: Globalität in der Güterproduktion
G & S	Der Bewegungsapparat: Skelett, Wirbelsäule, Knochen, Gelenke Unfälle, Erste-Hilfe	Erste-Hilfe-Workshop Kurze Sporteinheiten	E-GuT: Leben in Megastädten

	Bewegungsmangel: Ursachen und Folgen eines Lebensstils mit wenig Bewegung Gesunde Lebensweisen - Vorteile von Fitness und Sport (Psychisch und Physisch)		
N & T	Ökosystem Stad Mechanik (Geschwindigkeit, Beschleunigung, Newton'sche Gesetze, Gravitationsgesetz, Freier Fall, Gewicht u. Masse, Zentripetalkraft u. Zentrifugalkraft) Bewegung der Planeten (Kräfte) Satelliten	Versuche Videomaterial	E-GuT: Megastädte Mathematik: Gleichungen
K & G	Street Art Globaler Vergleich von Werbung, Schleichwerbung Modedesign	Plakate Werbesendungen	D-KuG: Österreich als Reiseland D-KuG: Einheitliche Mode- und Markenkleidung

e. Umwelt und Nachhaltigkeit

Ziel des Themenbereichs *Umwelt und Nachhaltigkeit* ist es den Teilnehmenden näherzubringen, dass die Rücksichtnahme auf die Umwelt im Sinne des Naturschutzes auch ein sozialpolitisches Thema ist. Es geht nicht nur darum die biologischen und technischen Aspekte zu verstehen, sondern auch wahrzunehmen, dass das persönliche Verhalten und das eigene Engagement eine Auswirkung haben. Ziel ist es ein Bewusstsein dafür zu implementieren, dass das eigene Wissen und Handeln, z.B. hinsichtlich Recycling und Konsum, Folgen für zukünftige Generationen hat. Es wird ein Sprung von der Makroebene der weltweiten Auswirkungen von Ressourcenknappheit und Klimawandel zur Mikroebene der Auswirkungen täglicher, individueller Entscheidungen (z.B. Kauf- und Essverhalten, Luft- und Lärmverschmutzung durch die Nutzung von PKWs) auf die eigene Gesundheit versucht.

	Inhalte elementar aufbauend	Tools	Vernetzung
D - KuG	Klimawandel (Fridays For Future, Klimapolitik, historischer Exkurs: Anti-Atomkraft-Bewegung in Österreich) Umweltschutz (Von der Mülltrennung bis zur Müllvermeidung, <i>Artenschutz</i> , Klimaschutz, Zero-Waste-Konzept) <i>Wasserknappheit & Ressourcenknappheit weltweit (Ursachen, Folgen, Prognosen, Lösungen)</i>	Zeitungsartikel Kurze Berichte aus den Medien Dokumentationen Diskussionen und Reflexionen Expert*innenmeinungen	Mathe: Klimadiagramm (Statistik) E-GuT: Klimadiagramm (Zuordnung) E-GuT: Klimawandel und Klimaschutz aktuell

		Recherche	NuT: Erneuerbare und nicht-erneuerbare Energiequellen
MATHE	Energie (Produktion & Verbrauch; <i>individueller Energieverbrauch</i>) Lebensstil (Konsequenzen persönlicher Konsumententscheidungen; <i>Müllverwertung</i>) Klimawandel	Statistiken, Terme, Prozentrechnung, Schlussrechnung, Gleichungssysteme Wiegen & messen, Bruchrechnung, Schlussrechnung Wachstums- & Zerfallsprozesse	D-KuG: Energiewende
E - GuT	Klimawandel weltweit (Klimazonen, Ursachen und Folgen; <i>Auswirkungen auf die Wirtschaft und Migration</i>) Nachhaltigkeit (Arten von Nachhaltigkeit, fair trade, ökologischer Fußabdruck, <i>Umweltbildung</i>) Food Trends (Fleischkonsum in Österreich und weltweit, <i>Convenience Food</i>) Klimaschutz aktuell: Greta Thunberg / Fridays For Future	Material verschiedener Thementage (Weltwassertag, Umwelttag etc.) Dokumentarfilme zum Klimawandel und industrieller Tierhaltung	D-KuG: Klimawandel und Umweltschutz Mathe: Lebensstil GuS: Convenience Food
BO	Neue Berufsformen „green jobs“ Der 5. Sektor	Recherche Exkursionen: Müllverbrennungsanlage und Kläranlage	E-GuT: Nachhaltigkeit
G & S	Die Atmung Gesundheit und Lebenswelten: Das Regenbogenmodell Gesundheitsschädigende Umweltfaktoren (Auswirkungen von Abgasen, CO ₂ , Rauchen und Lärm auf den menschlichen Körper) Genuss, Gewohnheit und Sucht (Alkohol, Drogen, Rauchen) Convenience Food – Ausbreitung und Auswirkungen	Videomaterial Kleingruppenarbeiten Präsentationen Kooperation mit Verein Dialog	D-KuG: Klimawandel und Umweltschutz E-GuT: Convenience Food
N & T	Radioaktivität, AKWs Luft- und Wasserverschmutzung Plastik im Meer Erneuerbare und nicht-erneuerbare Energiequellen Treibhauseffekt, Ozon <i>Ökosysteme und die Rolle des Menschen</i>	Dokumentationen Recherche	D-KuG: Energiewende Mathe: Energie und Energieverbrauch D-KuG: Ressourcenknappheit

K & G	Upcycling Landschaftspflege: Englische Gärten/französische Gärten, barocke Gärten – die Natur als Kunstobjekt	Ausstellungen (z. B. MAK)	D-KuG und Mathe: Müllvermeidung und Müllverwertung
-------	--	---------------------------	---

f. Medien und Technik

Durch den stets wachsenden Ausbau der Technisierung und Digitalisierung in der heutigen Gesellschaft, ist die Gestaltung dieses Großthemas von enormer Wichtigkeit für die Zielgruppe. Der inhaltliche Fokus liegt dabei auf der geschichtlichen Entwicklung von technischen und digitalen Alltagsgeräten, dem gesellschaftlichen Aspekt der Medien(-kompetenz) und der kritischen Betrachtung und Partizipation in sozialen Medien. In Verbindung mit dem Modul „Informationstechnologien“ lernt die Zielgruppe den Umgang mit technischen Geräten und erweitert ihre digitalen Kompetenzen. In jedem Kompetenzfeld wird durch die Auswahl eines schmalen aber tiefgehenden Einschnittes versucht, eine etwas andere Perspektive auf die Thematik herzustellen. Ziel ist es, gleichermaßen die Vorteile neuer Medien und der Technisierung zu erfassen, als auch negative Auswirkungen eigenständig zu reflektieren.

	Inhalte elementar aufbauend	Tools	Vernetzung
D-KuG	Kommunikation und Partizipation in sozialen Netzwerken (Influencer, Meinungsfreiheit, Zensur, Cybermobbing, <i>Veränderungen des menschlichen Verhaltens und der menschlichen Kommunikation durch soziale Netzwerke</i>) Fake News (Meinungsfreiheit, Zensur, Satire, Propaganda; Propaganda vom 2.WK bis zur IS) <i>Schönheitsideale in den Medien (Entwicklung und Einfluss von Schönheitsidealen, Schönheit im Wandel der Zeit, männliche und weibliche Ideale, Schönheitsoperationen)</i> Die Industrielle Revolution (historischer Exkurs)	Zeitungsartikel Plakatanalyse Social Media-Kommentare	E-GuT: Social Media
MATHE	Mensch & Technik (Technik zur Gestaltung von Lebensräumen und als Begleiter im Alltag; <i>binäres Zahlensystem & Rechengrößen</i>) Werbung (Werbeflächen und –träger; <i>quantitative Werbeanalyse</i>) Zeitungsanalyse	Bildschirm Plakate	E-GuT: Bilder als Medium
E - GuT	Englisch als internationale Weltsprache in den Medien (analoge und digitale Kommunikationskanäle; <i>Trends in der Berichterstattung</i>)	Blogs Twitter-Beiträge	D-KuG: Soziale Netzwerke

	<p>Bilder als Medium (Bilder lesen und beschreiben, Konstruktion von grafischen Darstellungen, Einfluss von Wertesystemen auf grafische Darstellungen (Karikatur, (Welt)karten, Fotos)</p> <p>Virtuelle Kanäle als Hilfsmittel zum Erlernen und Üben der Weltsprache Englisch</p>	<p>Nachrichtensendungen</p> <p>LearningApps</p>	
BO	<p>Stellenanzeigen und online Bewerbungen</p> <p>Selbstpräsentation (als Vorbereitung auf ein Bewerbungsgespräch/ Interview)</p> <p><i>Folgen technischer Entwicklung auf den Arbeitsplatz von morgen (gefragte Skills)</i></p>	<p>PPP über sich selbst erstellen</p> <p>Bewerbungstraining online</p>	<p>D-KuG: Soziale Netzwerke</p>
G & S	<p>Das Gehirn</p> <p>Konflikt und Krise (Schwerpunkt Social Media): Gewalt und seine Folgen (körperlich, psychisch, sexuell)</p> <p>Schönheitsideale und Essstörungen (Binge Eating Disorder, Magersucht, Bulimie), Stress und Burnout</p> <p><i>Körper und Seele im Einklang: Techniken zur Entspannung und Stressbewältigung</i></p>	<p>Recherche</p> <p>Workshop zu Essstörungen</p> <p>Praktische Übungen zur Entspannung im Alltag</p>	<p>D-KuG: Cybermobbing</p> <p>D-KuG: Schönheitsideale</p>
N & T	<p>Optik</p> <p><i>Schall- und Radiowellen</i></p> <p><i>Satelliten</i></p> <p>Magnetismus</p> <p>Elektrizität und elektronische Geräte (Wechsel- und Gleichstrom)</p>	<p>Versuche</p> <p>Videomaterial</p> <p>Exkursion Technisches Museum</p>	<p>Mathe: Technik als Begleiter im Alltag</p>
K & G	<p>Rolle der neuen Medien für die Verbreitung von Kunst</p> <p>Mode und Design in modernen Medien als prägende Bewegung</p> <p>Bildkompositionen und Bildbearbeitung</p>	<p>Recherche</p> <p>Online Ausstellungen</p> <p>Praktische Ausarbeitung am Laptop und Handy</p>	<p>D-KuG/GuS: Schönheitsideale und Essstörungen</p>

5. Die Deskriptoren

Um einem kompetenz- bzw. lernzielorientierten Anspruch gerecht zu werden und damit eine Grundlage für den reibungslosen Übergang und den Verbleib der Zielgruppe in der Sekundarstufe II zu schaffen, bedarf es auch die Inhaltsdimension ergänzender Lernzielbeschreibungen, wie sie bereits im ePSA-Curriculum unter dem Begriff *Deskriptoren* erfasst sind. Zu diesem Zweck wird dieser Begriff dem ePSA-Curriculum samt seiner Bedeutung als „intendierte Lernergebnisse“ (ebd.: S. 11) entlehnt, soll jedoch nicht mit den im *Leitfaden für die Validierung im Pflichtschulabschluss für Erwachsene* (2017) gebrauchten Validierungskriterien in Zusammenhang gesetzt werden, zumal das vorliegende Curriculum, wie eingangs dargelegt, in dessen aktueller Form keinen Einfluss auf die Prüfungsziele impliziert.

Angesichts der bereits dargelegten Unterschiede des jugendgerechten vom erwachsenengerechten Curriculum erweisen sich Adaptionen und Priorisierungen der im ePSA-Curriculum beschriebenen Deskriptoren für unsere Anliegen als zweckmäßig. Mit der curricularen Implementierung von Deskriptoren soll im Hinblick auf eine verstärkte Berücksichtigung der Zielgruppenbedarfe eine Orientierung an den Kompetenzen der Teilnehmenden erfolgen und damit einhergehend eine Grundlage für einen reibungslosen, Redundanzen vermeidenden Übergang in die Sekundarstufe II geschaffen werden. Für eine Implementierung von Lernzielbeschreibungen sprechen ferner die Berücksichtigung der nach Baukastensystem organisierten und folglich geblockten Module, deren Aufbau und Struktur eine besonders intensive Kursumsetzung bedingen. Die Lehrenden haben auf Grundlage der gewonnenen Erfahrungswerte und Feedback-Ergebnisse folglich jene Kompetenzbeschreibungen priorisiert und erweitert, die einerseits einem jugendgerechten Lebensphasenlernen, andererseits aber auch dem Aufbau unseres Pflichtschulabschlusskurses entgegenkommen.

Die priorisierten und teilweise ergänzten Deskriptoren sollen dabei keineswegs als vom erwachsenengerechten Curriculum entkoppelte Abwandlungen betrachtet werden, sondern vielmehr als zweckmäßige Auswahl, die den Bedingungen und Zielen eines jugendgerechten Curriculums und modulartigen PSA-Kurses entspricht. Dabei oblagen Auswahl, Priorisierungen und Ergänzungen den Trainer*innen und Konzeptionist*innen der entsprechenden Kompetenzfelder, weshalb sich die

einzelnen modulspezifischen Deskriptoren in der Auswahl und Strukturierung zum Teil stark voneinander unterscheiden.¹

Zu den allgemeingültigen Prinzipien der Auswahl zählt allerdings die verstärkte Hervorhebung von Deskriptoren, die die Entwicklung und Förderung von digitalen Kompetenzen implizieren. Dies liegt in dem, unter anderem durch die Covid-Pandemie bedingten, vermehrten Bedarf an grundlegenden Kompetenzen, die sich für Distance Learning-Formate als erforderlich erwiesen haben.

Ferner werden in den ausgewählten Deskriptoren Betrachtungen reduziert, die internationale Vergleiche implizieren, zugunsten einer Fokussierung auf die Rahmenbedingungen in Österreich. Auch diese Entscheidung gründet vor allem auf dem Vorhaben der verstärkten Anpassung an die Zielgruppe, weshalb aufgrund der Gruppenzusammensetzungen aus mehrheitlich zugewanderten Jugendlichen den Auseinandersetzungen mit dem österreichischen Gegebenheiten Vorzug geleistet wird.

Dies bedingt darüber hinaus das sprachliche Zielniveau in jenen Modulen, die die Entwicklung von sprachlichen Kompetenzen fördern, *Deutsch – Kommunikation und Gesellschaft* und *Englisch – Globalität und Transkulturalität*. Dieses orientiert sich vorzugsweise an den Kompetenzstufen im *Curriculum für Basisbildung* (2019). Damit wird auch auf die von den curricularen Sprachanforderungen oftmals stark abweichenden sprachlichen Voraussetzungen nicht-erstsprachiger Pflichtschulabschlusskursteilnehmer*innen aufmerksam gemacht. Diese Bedingung determiniert auch die Reduktion von Deskriptoren, die sprachliche Varietäten implizieren.

Das vorliegende Curriculum verzichtet ferner auf die im ePSA-Curriculum vorhandenen einführenden Beschreibungen zur Inhaltsdimension der jeweiligen Kompetenzfelder, aber auch auf die explizite Nennung der Anwendungsbereiche. Damit wird im Sinne der Anlehnung an das ePSA-Curriculum die Zustimmung über die Inhaltsdimension sowie die Gliederung der Anwendungsbereiche zum Ausdruck gebracht.

Zur besseren Orientierung wird im Folgenden die den ePSA-Deskriptoren entsprechende Nummerierung genannt, auch dort, wo Abweichungen vom Original evident sind. Die vom JuBiTa-Trainingsteam neu eingeführten Deskriptoren enthalten indes keine Nummerierungen.

¹ Im Falle des Moduls Mathematik wurde durch die Verknüpfung der Deskriptoren mit einem Stufensystem eine neue, von den anderen Darbietungen abweichende Darstellungsmöglichkeit gewählt.

a. Deutsch – Kommunikation und Gesellschaft

Deskriptoren	Hinweise und Beispiele zur Konkretisierung
1. Texte formal und inhaltlich erschließen	<ul style="list-style-type: none"> • Sinnerfassend einen Text (ca. 1000 Wörter) lesen (z. B. Zeitungsartikel, Text aus dem Internet, Texte aus Sachbüchern). • Navigierend lesen und Schlüsselwörter erkennen sowie wesentliche Textstellen eines Textes kennzeichnen (z. B. Artikel über ein aktuelles politisches Thema, Artikel zu jugendgerechten Themen) • Das Hauptthema eines Textes und Kernaussagen von Textabschnitten benennen. • Nicht lineare Texte und Bild-Text-Kombinationen analysieren (z. B. Tabellen und Diagramme zu Wahlergebnissen, sozial-politische Statistiken, politische Karten).
2. Aus Texten Fragen ableiten	<ul style="list-style-type: none"> • Kritische Fragen aus Texten ableiten (z. B. Text über ein tagespolitisches Ereignis). • In einem Text grundlegende geschichtliche Begriffe und Konzepte identifizieren, verstehen und in anderen geschichtlichen Kontexten anwenden (z. B. Text über die NS-Zeit – Auseinandersetzung mit Diktatur, Ideologie, Antisemitismus, Rassismus). • Anhand eines Textes Fragen zu einem historischen Ereignis formulieren (z. B. Fall des Eisernen Vorhangs - Ursachen, Entwicklungen, mögliche Alternativen).
5. Texte reflexiv und kritisch erfassen	<ul style="list-style-type: none"> • Texte mit eigenem Wissen verknüpfen (z. B. Text über den Zweiten Weltkrieg, Text über Diktaturen). • Texte mit der eigenen Position in Verbindung bringen (z. B. Text zu Familie im Wandel, Text zum Gender Pay Gap).
8. Für die heutige Zeit prägende historische Ereignisse kennen	<ul style="list-style-type: none"> • Wesentliche historische Ereignisse insbesondere des 20. und 21. Jahrhunderts und deren Einfluss auf die Gegenwart kennen (z. B. die beiden Weltkriege) kennen • Wesentliche historische Ereignisse zeitlich grob zuordnen und zentrale Begriffe der Geschichte dazu in Bezug setzen (z. B. Herrschaft, Macht)
9. Kernkonzepte politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Systeme kennen und unterscheiden	<ul style="list-style-type: none"> • Politische und gesellschaftliche Systeme und deren Merkmale und Funktionen kennen und vergleichen (z. B. Demokratie, Diktatur, Sozialstaat). • Funktionen und Bedingungen demokratischer politischer Systeme erkennen (z. B. Rechtsstaatlichkeit, Gewaltentrennung).
11. Schriftlich Position beziehen	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftlich Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die eigene Position beschreiben und begründen (z. B. zu einem aktuellen gesellschaftlichen oder politischen Geschehen Stellung beziehen). • Die eigene Situation und die eigenen Rollen schriftlich darstellen (z. B. eigene soziale Situation, eigene Ausbildungs- und Berufssituation, Familienrolle).
15. Grundregeln der Rechtschreibung sowie die Grammatik auf B1-Niveau nach GER richtig anwenden	<ul style="list-style-type: none"> • Einen ausreichenden Wortschatz zur Darlegung von allgemeinen grundlegenden Themen richtig schreiben. • Fremdwörter nachschlagen (z. B. im Wörterbuch, in Wikipedia, im Online-Duden). • Individuelle Fehlerschwerpunkte erkennen und Fehler durch Anwendung von Rechtschreibstrategien vermeiden. • Strukturen im Rahmen der B1-Grammatik nach GER schriftlich richtig anwenden.

<p>16. Sich selbst als handelnde Person mit spezifischen Rechten begreifen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sich über die Bedeutung von Wirtschaft und Politik für die eigene Lebensgestaltung bewusst sein (z. B. Gesetzesänderungen, Karenzregelungen). • In Alltagssituationen Interessengegensätze und Machtstrukturen ermitteln und daraus Handlungsmöglichkeiten für sich selbst ableiten. • Politische Partizipationsformen und Möglichkeiten der Interessenwahrnehmung kennen und diskutieren (z. B. Wahlen, Volksabstimmungen, Bürger*inneninitiativen, Demonstrationen). • Rechte und Pflichten eines Staatsbürgers/einer Staatsbürgerin kennen und diskutieren (z. B. Wahlrecht) • Wesentliche internationale Rechtsinstrumente kennen und benennen (z. B. Europäische Menschenrechtskonvention).
<p>18. Informationen mündlich einholen und weitergeben</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Hauptinformationen aus Redebeiträgen entnehmen, wenn Standardsprache verwendet wird (z. B. Nachrichten, Videobeiträge zu aktuellen Themen). • Informationen aus einem Redebeitrag mit eigenen Worten wiedergeben (z.B. Radiobeitrag zu einem gesellschaftlichen Thema).
<p>21. Gestaltungspotential von Sprache nutzen und Inhalte präsentieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zu einem bekannten Thema kurz referieren und die Präsentation unter Einsatz visueller Medien gestalten.
<p>Das politische System Österreichs in seinen Grundzügen kennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wesentliche aktive politische Parteien der österreichischen Politik und deren Grundsätze kennen. • Die Grundsätze verschiedener Parteien mit der eigenen Weltanschauung in Verbindung bringen können. • Die Bedeutung eines pluralistischen politischen Systems nachvollziehen.

b. Englisch – Globalität und Transkulturalität

Deskriptoren	Hinweise und Beispiele zur Konkretisierung
<p>1. Texte formal und inhaltlich erschließen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einfache Texte zu alltäglichen, vertrauten Themen grob verstehen • Das Hauptthema eines einfachen, klar gegliederten Textes zu vertrauten Themen und die Kernaussagen entnehmen
<p>2. Texte erfassen und einordnen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Intention eines einfachen Textes erkennen • Fragen zum Text beantworten und das Gelesene zusammengefasst wiedergeben können
<p>5. Unterschiedliche Medien als Unterstützung im Sprachenlernen nutzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wörterbücher (analog und online) und Internet-Recherche benutzen. • Fachrelevante Webseiten finden und diesen wesentliche Informationen entnehmen. • Apps, Videos und Audiofiles für das Sprachenlernen nutzen.
<p>6. Das Internet als Informationsquelle über den Lebensraum Erde nutzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Den Lebensraum Österreich mithilfe von im Internet recherchierten Informationen in seiner räumlichen Struktur überblickshaft erfassen. • Wesentliche Informationen über ausgewählte Regionen im Internet recherchieren und auswerten.
<p>7. Internationale Verflechtungen moderner Gesellschaften verstehen und</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Konsequenzen der europäischen Integration erfassen (z.B. anhand vereinfachter Texte zu EU-Themen). • Globalisierungsprozesse in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft analysieren.

Globalisierungsprozesse kritisch betrachten	<ul style="list-style-type: none"> • Problematische Entwicklungen im Zuge der Globalisierung analysieren (z.B. Kolonialismus, Produktionsverlagerungen multinationaler Unternehmen). • Ungleiche Verteilung der Nutzung kritisch beleuchten. • Ursachen (wirtschaftlich, politisch) und Wirkungen weltweiter Migrationsströme einander gegenüberstellen.
8. Einfache Texte verfassen und Informationen schriftlich mitteilen	<ul style="list-style-type: none"> • Einen einfachen Text mit einfachen Sätzen und mit elementarem Wortschatz zu vertrauten Themen schreiben können. • Kurze, einfache Sachinformationen in der Fremdsprache machen können. • Formulare ausfüllen, Buchungen durchführen, sich für Kurse anmelden können.
10. Unterschiedliche Texte adressatengerecht, themengerecht und kreativ gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Eine kurze E-Mail bzw. Brief mit einfachem, vertrautem Inhalt verfassen. • Einen einfachen Text in Microsoft Word schreiben. • Eine einfache, kurze Präsentation erstellen.
12. Sprache anlassgemäß, partner*innengerecht und sozial verantwortlich gebrauchen	<ul style="list-style-type: none"> • Sich vorstellen und ein einfaches Gespräch zu vertrauten Themen führen. • Einfache Fragen zu vertrauten Themen stellen und entsprechend reagieren können. • Sich in einfachen, alltäglichen Situationen verständigen können. • Gebräuchliche Höflichkeitsformeln kennen und benutzen und diskriminierenden Sprachgebrauch vermeiden.
14. Anliegen vorbringen und Position beziehen	<ul style="list-style-type: none"> • Ausdrücken, dass man etwas nicht versteht und um Wiederholung bitten. • Persönliche Ansichten und Meinungen austauschen. • In einem Gespräch zustimmen oder widersprechen und andere Vorschläge einbringen.
Grundlegenden Wortschatz einsetzen	<ul style="list-style-type: none"> • Einen elementaren Wortschatz benutzen, um sich in Alltagssituationen verständigen zu können. • Eine klare und deutliche Aussprache verwenden.
17. Im Rahmen der Grundgrammatik flüssig und richtig sprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Einfache Grammatik benutzen, um kurze aber verständliche Sätze zu bilden.

c. Mathematik

Aufgabenstellungen & mathematische Grundkompetenz	1. Stufe (Grundkenntnisse & Theorie)	
	2. Stufe (Anwendung von Grundkenntnissen ohne weitere Modulation)	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlegende mathematische Fachbegriffe verstehen und mit Hilfe dieser ausreichend klar kommunizieren • Mathematische Fachbegriffe zur Beschreibung von Eigenschaften, Beziehungen, Regeln korrekt und adäquat verwenden. • Mathematische Gedanken unter Verwendung der Fachsprache schlüssig und klar mitteilen. • Die symbolische und formale Sprache der Mathematik in Alltagssprache übersetzen. • Durch Austausch mit anderen über unterschiedliche Zugänge zu mathematischen Problemstellungen das eigene Verständnis festigen und erweitern.

	3. Stufe (Lösen mit Hilfe von Modulation)	
	4. Stufe (Synthese-; Transferkompetenz)	<ul style="list-style-type: none"> Alltägliche Situationen und gesellschaftspolitische Vorgänge mit Hilfe der Mathematik beurteilen Authentische Informationen wie Texte, Tabellen, Karten, Diagramme lesen, interpretieren und kritisch hinterfragen (z.B. Verbrauch und Zugang zu Trinkwasser). Relevante Fragestellungen unter Einbeziehung der eigenen Lebenspraxis und von eigenen Erfahrungen und Betrachtungen formulieren (z.B. Statistiken zu Migrationsbewegungen). Gesellschaftspolitische Themen mit mathematischen Modellen und Argumentationen problematisieren und Schlüsse für mögliche und notwendige Veränderungen ziehen (z.B. Verteilungsfragen).
Mengenlehre	1. Stufe (Grundkenntnisse & Theorie)	<ul style="list-style-type: none"> Zahlenbereiche in alltagsrelevanten Zusammenhängen erkennen Zahlenmengen (natürliche, ganze, rationale und irrationale Zahlen) unterscheiden und alltagsrelevante Verwendungssituationen beschreiben (z.B. negative Zahl bei Minusgraden, bei Seehöhe).
	2. Stufe (Anwendung von Grundkenntnissen ohne weitere Modulation)	<ul style="list-style-type: none"> Zahlenbereiche in alltagsrelevanten Zusammenhängen anwenden Zahlen sachangemessen darstellen (z.B. Dezimal- oder Bruchschreibweise, Zehnerpotenzschreibweise). Notwendigkeiten von Zahlbereichserweiterungen an Beispielen erläutern (z.B. Division einer kleineren Zahl durch eine größere). Zahlen der Größe nach ordnen und vergleichen. Ergebnisse abschätzen, mit Näherungswerten rechnen und sinnvoll runden.
	3. Stufe (Lösen mit Hilfe von Modulation)	
	4. Stufe (Synthese-; Transferkompetenz)	<ul style="list-style-type: none"> Zahlenbereiche in mathematischen & alltagsrelevanten Fragestellungen anwenden & interpretieren Funktionen Prozentrechnung, Rechnen mit erweitertem & vermindertem Grundwert Schulden & Guthaben;
Arithmetik	1. Stufe (Grundkenntnisse & Theorie)	<ul style="list-style-type: none"> Formeln der Arithmetik und der Geometrie zur operativen Lösung kennen und zuordnen Grundlegendes Verständnis für das Arbeiten mit Variablen und das Lösen von Gleichungen.
	2. Stufe (Anwendung von Grundkenntnissen ohne weitere Modulation)	<ul style="list-style-type: none"> Mit Zahlen lösungsorientiert operieren Halbschriftlich und schriftlich rechnen, sowie in Abhängigkeit von den Zahlen entscheiden, welche Rechenmethode angemessen ist. Kulturelle Unterschiede in den Rechenmethoden erkennen und ausprobieren. Kritisches Hinterfragen von Rechen- und Lernmethoden (z.B. Multiplikation & des pythagoräischen Lehrsatz) Die Zweckmäßigkeit des Einsatzes elektronischer Rechenhilfsmittel abwägen.

		<ul style="list-style-type: none"> Elektronische Rechenhilfsmittel (z.B.: Taschenrechner, Tabellenkalkulationsprogramm) zum Lösen nutzen Den Vorgang des Potenzierens und Wurzelziehens verstehen und in Abhängigkeit von den Zahlen im Kopf, schriftlich oder mit Taschenrechner berechnen und Schranken für irrationale Zahlen angeben (z.B. im Schätzverfahren). Formeln der Arithmetik und der Geometrie zur operativen Lösung verwenden Werte in Formeln einsetzen können und ohne weiteres Umformen der Gleichung lösen. Mit Maßeinheiten arbeiten Einheiten von Größen situationsgerecht auswählen oder gegebenenfalls umwandeln.
	3. Stufe (Lösen mit Hilfe von Modulation)	<ul style="list-style-type: none"> Mit Zahlen in alltagsrelevanten Zusammenhängen lösungsorientiert operieren Rechengesetze kennen, anwenden und nutzen, auch zum vorteilhaften Rechnen (z.B. Kommutativgesetz, Assoziativgesetz, Distributivgesetz). Halbschriftlich und schriftlich rechnen, sowie in Abhängigkeit von den Zahlen entscheiden, welche Rechenmethode angemessen ist. Zusammenhänge zwischen Rechenoperationen und deren Umkehrungen kennen und nutzen. Formeln der Arithmetik und der Geometrie zur operativen Lösung modellieren und interpretieren Gleichungen durch das Einsetzen von Werten in Formeln und durch Umformen lösen. Geometrische Formeln in ihrer Gemeinsamkeit zusammenführen und vereinfachen.
	4. Stufe (Synthese-; Transferkompetenz)	<ul style="list-style-type: none"> Formeln der Arithmetik und der Geometrie zur operativen Lösung in unbekanntem Fällen verwenden Mit bekannten Formeln unbekannte Figuren & Körper erschließen (Arbeiten an zusammengesetzten Figuren & Körpern).
Geometrie	1. Stufe (Grundkenntnisse & Theorie)	<ul style="list-style-type: none"> Geometrische Objekte und Beziehungen in der Umwelt erkennen und beschreiben Geometrische Grundbegriffe kennen und korrekt verwenden (z. B. Punkt, Ebene, Gerade, Strecke, Kante, Ecke, Diagonale, Winkel). Figuren und Körper benennen und skizzieren Geometrische Figuren (Dreiecke, Vierecke, Kreis & Kreisteile) und Körper (Würfel, Quader, Drehzylinder, Pyramiden, Drehkegel, Kugel) benennen und skizzieren. Figuren und Körper freihändig skizzieren. Räumliches Vorstellungsvermögen in Skizzen, Netzen, Plänen anwenden (z.B. Gestaltung Wohnraum). Maßeinheiten kennen Größen (Längen, Flächen, Raum) mit Hilfe von Modellvorstellungen schätzen (z.B. ein Meter entspricht ungefähr einem größeren Schritt).

	2. Stufe (Anwendung von Grundkenntnissen ohne weitere Modulation)	<ul style="list-style-type: none"> • Figuren und Körper hinsichtlich der Eigenschaften klassifizieren • Geometrische Figuren (Dreiecke, Vierecke, Kreis & Kreisteile) und Körper (Würfel, Quader, Drehzylinder, Pyramiden, Drehkegel, Kugel) hinsichtlich ihrer grundlegenden Eigenschaften klassifizieren (z. B. Prismen und spitze Körper unterscheiden können).
	3. Stufe (Lösen mit Hilfe von Modulation)	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammengesetzte Figuren und Körper in Teilfiguren/-körper zerlegen • Figuren und Körper in bekannte Bestandteile zerlegen und beschreiben (z. B. in Teilflächen wie Dreieck & Rechteck)
	4. Stufe (Synthese-; Transferkompetenz)	<ul style="list-style-type: none"> • (Zusammengesetzte) Figuren und Körper in der Umwelt identifizieren • Figuren-/ Körperformen hinsichtlich ihrer Funktionalität beurteilen
Statistik	1. Stufe (Grundkenntnisse & Theorie)	<ul style="list-style-type: none"> • Formen statistischer Datenerfassung erkennen und lesen • Wichtige statistische Darstellungsformen (Tabellen, Diagramme) kennen und damit verständig arbeiten. • Tabellarisch oder grafisch dargestellte Häufigkeitsverteilungen angeben
	2. Stufe (Anwendung von Grundkenntnissen ohne weitere Modulation)	<ul style="list-style-type: none"> • Statistische erfasste Daten zueinander in Relation setzen • Daten aus statistischen Darstellungen vergleichen (z.B. Umfrageergebnisse). • Mit Kennzahlen arbeiten (z.B. arithmetisches Mittel, Median, Quartil).
	3. Stufe (Lösen mit Hilfe von Modulation)	<ul style="list-style-type: none"> • Statistische erfasste Daten zueinander in Relation setzen • Häufigkeitsverteilungen in absoluten, relativen und prozentuellen Häufigkeiten angeben.
	4. Stufe (Synthese-; Transferkompetenz)	<ul style="list-style-type: none"> • Statistische erfasste Daten bewerten und interpretieren • Daten aus statistischen Darstellungen werten und kritisch betrachten (z.B. Umfrageergebnisse). • Tabellarisch oder grafisch dargestellte Häufigkeitsverteilungen interpretieren. • Vor- und Nachteile unterschiedlicher statistischer Darstellungen in Abhängigkeit vom darzustellenden Inhalt beurteilen. • Grafische Fehldeutungen sowie Manipulationsmöglichkeiten in Medien analysieren.
Algebra & Analysis	1. Stufe (Grundkenntnisse & Theorie)	<ul style="list-style-type: none"> • Lineare Funktionen als Zusammenhang zweier Größen begreifen
	2. Stufe (Anwendung von Grundkenntnissen ohne weitere Modulation)	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen aus rechnerischen und grafischen Lösungsverfahren erheben • Elektronische Rechenhilfsmittel (z.B.: Taschenrechner, Tabellenkalkulationsprogramm) zum Lösen nutzen • Lineare Gleichungssysteme mit zwei Unbekannten rechnerisch lösen (ohne Gleichungen umzuformen) • Information aus Funktionsgraphen ablesen (k, d, Steigung)
	3. Stufe (Lösen mit Hilfe von Modulation)	<ul style="list-style-type: none"> • Geeignete rechnerische und grafische Lösungsverfahren zur Lösung nutzen

		<ul style="list-style-type: none"> Elektronische Rechenhilfsmittel (z.B.: Taschenrechner, Tabellenkalkulationsprogramm) zum Lösen nutzen Lineare Gleichungssysteme mit zwei Unbekannten rechnerisch lösen (mit Umformung von Gleichungen) In Hauptform gegebene Funktionsgraphen zeichnen Lineare Gleichungssysteme mit zwei Unbekannten graphisch lösen (mit Umformung von Gleichungen)
	4. Stufe (Synthese-; Transferkompetenz)	<ul style="list-style-type: none"> Rechnerische und graphische Ergebnisse linearer Gleichungssysteme interpretieren (z.B. Break-Even bei Produktionskosten, Angebotsvergleich (All-In Verträge gegenüber Pay-Per-Use Verträge)

d. Kreativität und Gestaltung

Deskriptoren	Hinweise und Beispiele zur Konkretisierung
1. Kunstwerke unterschiedlicher Epochen verorten und benennen	<ul style="list-style-type: none"> Grobe geschichtliche Einordnungen für verschiedene künstlerische Arbeiten treffen. Wege zur selbstständigen Informationsbeschaffung über Kunstwerke anwenden (z.B. Nachschlagewerke, Internet) und Einrichtungen der Kunstvermittlung nutzen (z.B. Museen).
2. Kunstwerke interpretieren	<ul style="list-style-type: none"> Persönliche Assoziationen zu Kunstwerken und künstlerischen Arbeiten verbalisieren. Angestrebte Intentionen und Wirkungen von Kunstwerken und künstlerischen Arbeiten auf die Betrachter*innen/Hörer*innen benennen (z.B. Expressionistische Malerei, hohe Kirchenschiffe). Die eigenen Wahrnehmungs- und Interpretationsschemata beim Betrachten/Hören von Kunstwerken und künstlerischen Arbeiten analysieren.
4. Theoretisches Wissen über Gestaltungsvorgänge praktisch verwerten	<ul style="list-style-type: none"> Ausgewählte künstlerische Techniken (z.B. instrumentale, vokale, textile, darstellende, zeichnerische, handwerkliche) exemplarisch erproben und verbinden können.
5. Unterschiedliche Techniken und Materialien kreativ anwenden	<ul style="list-style-type: none"> Das eigene kreative Potential ausbauen.
7. Kreative Gestaltungsprozesse als Kommunikationsmittel nutzen	<ul style="list-style-type: none"> Ästhetische Formen und Verständigungsformen über die Sprache hinaus bewusst nutzen und die Wirkungen, die daraus entstehen sollen, beschreiben (z.B. Rockmusik war Zeichen des Protests). Botschaften, die mit den Mitteln der Kunst transportiert werden, beschreiben und darauf Bezug nehmen.

e. Gesundheit und Soziales

Deskriptoren	Hinweise und Beispiele zur Konkretisierung
1. Das Gesundheits- und Sozialsystem verstehen	<ul style="list-style-type: none"> Das staatliche Gesundheitssystem, Sozialeinrichtungen und Non-Profil Organisationen in Österreich kennen. Wesentliche Institutionen und Ansprechstellen in Österreich kennen.
2. Den Gesundheitsbegriff und Einflussfaktoren auf Gesundheit reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> Gesunde von ungesunder Lebensweise unterscheiden können. Das eigene Bild von Gesundheit und Krankheit reflektieren.

	<ul style="list-style-type: none"> Die Rolle unterschiedlicher Einflussfaktoren auf die Gesundheit analysieren. Die Einflussfaktoren in Bezug zur persönlichen Situation setzen und etwaige Verbesserungsmöglichkeiten reflektieren.
3. Situationen anderer Menschen und die Rolle sozialer Arbeit erfassen	<ul style="list-style-type: none"> Bedürfnisse und den Umgang mit Gesundheit verschiedener Altersgruppen und Klient*innengruppen kennen Barrieren, Bedürfnisse und Ressourcen von Menschen mit besonderen Bedürfnissen bewusst wahrnehmen und Unterstützungsbedarf erkennen. Sich in die Situation anderer Menschen hineinversetzen und diese beschreiben. Grundlegende Prinzipien und Aufgaben der sozialen Arbeit verstehen.
4. Den eigenen Körper bewusst wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> Den Körper, seine Funktionen und grundlegende Fachbegriffe kennen (z.B. Muskelapparat, Herz-Kreislauf-System, Immunsystem). Die eigene Sexualität bewusst wahrnehmen und die sexuelle Vielfalt und Identität reflektieren. Verhütungsmethoden und Geschlechtskrankheiten kennen. Das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden sowie die eigenen Bedürfnisse und Wünsche erkennen und die eigenen Emotionen ausdrücken.
5. Handlungen und Verhaltensweisen bewerten	<ul style="list-style-type: none"> Den Einfluss, den die Umwelt und das Verbraucherverhalten auf die Gesundheit hat, reflektieren. Den gesellschaftlichen Umgang mit Menschen mit spezifischen Bedürfnissen reflektieren.
6. Sich selbst reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> Eigene Handlungsmuster in sensiblen Situationen erkennen, z. B. gegenüber Menschen mit spezifischen Bedürfnissen. Eigene Handlungsmuster in Bezug auf das eigene Gesundheits- und Konsumverhalten und Einflussfaktoren auf die eigene Gesundheit reflektieren.
7. Menschen situationsangemessen unterstützen	<ul style="list-style-type: none"> Mit grundlegenden lebensrettenden Sofortmaßnahmen vertraut sein. Angebote im Bereich Gesundheit und Soziales kennen und andere darauf hinweisen können. Verantwortungsbewusst mit anderen Menschen umgehen und die Eigenverantwortung jedes Menschen respektieren.
8. Mit Menschen in besonderen Lebenssituationen angemessen interagieren	<ul style="list-style-type: none"> Achtsam im Umgang mit Menschen mit spezifischen Bedürfnissen aus verschiedenen Kulturkreisen und mit verschiedenen Religionen umgehen. Auf besondere Bedürfnisse und Wünsche von Menschen mit spezifischen Bedürfnissen adäquat reagieren. Schwierige Kommunikationssituationen bewältigen. In schwierigen Situationen Ruhe bewahren.
9. Gesundheits- und hygienebewusst agieren und Sicherheitsaspekte berücksichtigen	<ul style="list-style-type: none"> Grundlegende hygienischen und pflegerische Maßnahmen kennen. Gesunde Ernährung und die verschiedenen Nährstoffe kennen. Ernährungsaspekte (z. B. Ernährungspyramide) berücksichtigen.
10. Sich selbst gegenüber achtsam sein	<ul style="list-style-type: none"> Gesunde Lebensweisen kennen und persönliche Konsequenzen für eine gesündere Lebensweise ableiten (z.B. gesunde Ernährung, Sport, Selbstbewusstsein aufbauen). Gesundheitliche Folgen von Stress und Strategien für den Stressabbau kennen.

	<ul style="list-style-type: none"> Die Grenzen des eigenen Handelns erkennen und Strategien zur Abgrenzung entwickeln (z. B. Selbstfürsorge, respektvolle Beziehungen führen).
--	---

f. Natur und Technik

Deskriptoren	Hinweise und Beispiele
1. Phänomene, Vorgänge und Erscheinungen der belebten und unbelebten Natur wahrnehmen und zielgerichtet beobachten	<ul style="list-style-type: none"> Auf naturwissenschaftliche Phänomene, Vorgänge und Erscheinungen des Alltags aufmerksam werden (z. B. chemische Reaktion, Schattenbildung, Stoffwechsel von Lebewesen). Naturwissenschaftliche Phänomene des Alltags und technische Abläufe strukturiert und detailgenau beobachten, verstehen und beschreiben (z.B. Oxidation, Bewegung eines Körpers).
4. Grundlegende naturwissenschaftliche Konzepte unterscheiden und Beobachtungen dazu in Beziehung setzen	<ul style="list-style-type: none"> Grundlegende Basiskonzepte bzw. einfachere Prinzipien erklären (z.B. Energie und Impulserhaltung, Zelle, Vererbung, DNA, Molekül). Die physikalischen Größen Weg, Zeit und Geschwindigkeit kennen und damit arbeiten können. Gleichförmige und ungleichförmige Bewegung unterscheiden können. Beobachtungen mit Basiskonzepten bzw. Prinzipien in Bezug bringen (z.B. Umlaufbahnen der Planeten). Die Wirkung von Kräften kennen und beschreiben können (z.B. Zentripetalkraft, Zentrifugalkraft, Gravitationskraft). Zwischen Masse und Gewicht unterscheiden können.
6. Grundlegende Funktionsweise von Alltagstechnik erfassen	<ul style="list-style-type: none"> Auswirkungen und Einfluss von Technik auf das tägliche Leben analysieren. Technische Geräte, die auf Anwendung des Elektromagnetismus beruhen, erkennen und ihre Funktionsweise erklären können (z.B. Elektromagnet, Elektromotor, Transformator, Generator) Die naturwissenschaftlichen Grundlagen von Alltagstechnik erfassen (z.B. Transformator, FI-Schalter).
8. Das Prinzip der Modellbildung und die Grenzen der Naturwissenschaft verstehen	<ul style="list-style-type: none"> Modelle als Denkvorstellungen im Sinne einer Annäherung an die Wirklichkeit durch beispielsweise Vereinfachungen identifizieren (z.B. Atommodell).
9. Grundlegende naturwissenschaftliche Verfahren und Methoden zur Analyse von Phänomenen, Vorgängen und Erscheinungen kennen lernen	<ul style="list-style-type: none"> Einfache Experimente (z.B. zur Ausbreitung des Lichts, Schattenbildung, Lichtbrechung) durchführen können und Schlüsse ziehen. Die Arbeitsschritte eines Experiments (z.B. aus der Wärmelehre) und die Beobachtungen dokumentieren sowie die gewonnenen Daten erfassen, sodass eine Wiederholung jederzeit möglich ist.
10. Die eigenen naturwissenschaftlichen Kenntnisse zur Bewertung von naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Prozessen heranziehen	<ul style="list-style-type: none"> Naturwissenschaften und Technik als Mittel zur Lösung von Problemlagen wahrnehmen (z.B. erneuerbare und nicht erneuerbare Ressourcen), aber auch für Missbrauchspotential (z.B. atomare Waffen) aufmerksam werden. Chemische Reinigungs- und Düngemittel sowie Pestizide umweltbewusst einsetzen. Zu gesellschaftspolitisch relevanten Themen, die mit den Naturwissenschaften in Zusammenhang stehen, Position beziehen und diese begründen (z.B. Ausbeutung von Rohstoffquellen, Gentechnik, Nuklearenergie, Klimawandel). Ursachen für die Veränderung eines Ökosystems kennen, z. B. Wasserverschmutzung (Chemikalien, Öl), Luftverschmutzung (Abgase Autos,

	Flugzeuge, Fabriken) zu starke Düngung der Böden, Pflanzenschutzmittel (Bienen, Vögel sterben), Überfischung (große Schiffe mit großen Netzen, Zerstörung des Meeresbodens), Abholzung der Wälder, Bau von Städten (Bodenversiegelung, wenig Grünflächen)
12. Umweltbewusst agieren und Sicherheitsaspekte berücksichtigen	<ul style="list-style-type: none"> • Mit der Natur und Umwelt verantwortungsbewusst umgehen (z.B. Nutzung von Rohstoffen, Mülltrennung, Wiederverwertung, Energie- sparen, alternative Energien, Tierschutz). • Risiken beim Einsatz und der Bedienung technischer Mittel bedenken. • Folgen von Unfällen in AKWs und Gefahren von radioaktiven Strahlen erkennen.

g. Berufsorientierung

Deskriptoren	Hinweise und Beispiele
1. Einflussfaktoren auf die Situation am Arbeitsmarkt kennen	<ul style="list-style-type: none"> • Globalisierung verstehen und Auswirkungen von Globalisierung auf den Arbeitsmarkt benennen (z. B. Produktionsverlagerung in Billiglohnländer). • Ausgewählte Faktoren für die Entstehung und Folgen von Arbeitslosigkeit beschreiben (z. B. Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Bildungsniveau)
2. Rahmenbedingungen für Arbeit in Österreich überblicken	<ul style="list-style-type: none"> • Wesentliche Bestandteile des sozialen Sicherungssystems in Österreich (z. B. Kranken-, Unfall und Pensionsversicherung, Karenzregelungen) benennen und die jeweils zuständigen Ansprechstellen (z.B. Gebietskrankenkasse, AMS) zuordnen. • Arbeit in verschiedenen Lebens- und Wirtschaftsräumen vergleichen (z. B. ländlicher vs. städtischer Raum).
3. Verschiedene Arbeits- und Beschäftigungsformen unterscheiden	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Formen von Arbeit (typische und atypische Arbeitsverhältnisse) vergleichen (z. B. unbezahlte Arbeit wie Reproduktionsarbeit und Ehrenamt, befristete und unbefristete Beschäftigung, freier Dienstvertrag, Werkvertrag, Gewerbe, Geringfügigkeit/Teilzeit/Vollzeit, Praktikum). • Vor- und Nachteile unterschiedlicher Beschäftigungsformen gegenüberstellen.
4. Das österreichische Bildungs- und Ausbildungssystem kennen	<ul style="list-style-type: none"> • Zwischen unterschiedlichen Bildungswegen im österreichischen Bildungs- und Ausbildungssystem unterscheiden (z. B. berufsbildende mittlere und höhere Schulen, duales System, Lehre mit Matura) • Weiterführende Möglichkeiten überblicken (z.B. Meisterprüfung, FH, Uni, Erwachsenenbildung).
5. Verschiedene Berufsfelder und dazu passende Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungswege in Österreich überblicken	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlechtsspezifische Zuordnungen von Berufen kritisch reflektieren und Berufswahlspektrum erweitern. • Zukunftsträchtige Berufsfelder und entsprechende Berufsprofile (z.B. Technische und naturwissenschaftliche Berufe) erkunden. • Wesentliche Informationsquellen nutzen (z.B. Berufsinformation im Internet, Berufsbroschüren, BIZ, Berufs- und Bildungsmessen).
6. Persönliche Kompetenzen und Stärken sowie Interessen identifizieren und darstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Die persönliche Bedeutung von Bildung und Arbeit reflektieren. • Eigene Wünsche und Interessen entdecken und analysieren. • Persönliche Stärken und Begabungen erkennen und mitteilen.

	<ul style="list-style-type: none"> • Bereits erworbene formale, non-formale und informelle Kompetenzen erkennen und Möglichkeiten der Kompetenzfeststellung kennen (z.B. kostenloses Kompetenzprofil, Apps). • Situationen beschreiben, in denen sich fachliche, personale und soziale Kompetenzen zeigen (z.B. EDV-Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit). • Eigenes Portfolio erstellen und präsentieren (z. B. als Power Point Präsentation, Film, Flip).
7. Berufsfelder den Kompetenzen, Stärken und Interessen gegenüberstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsfelder auswählen, die dem eigenen Portfolio und den Interessen gut entsprechen. • Die Anforderungen in diesen Berufsfeldern erkunden. • Mögliche Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungswege hin zu diesen Berufsfeldern herausfinden.
9. Möglichkeiten der weiteren Unterstützung zur Bildungs- und Berufsfindung kennen	<ul style="list-style-type: none"> • Wesentliche Beratungsstellen und deren Angebot vergleichen. • Selbsttests und Diagnoseverfahren z.B. im Internet oder mittels Apps erproben. • Projekteigene Berufs- und Bildungsberatungsangebote nutzen.
12. Die Umsetzung der eigenen Ziele gezielt vorbereiten und erste Schritte setzen	<ul style="list-style-type: none"> • Lebenslauf, Bewerbungs- und Motivationsschreiben formulieren und mittels EDV gestalten. • Informationsquellen für offene (Lehr)Stellen und Praktikumsplätze auswählen. • Die wesentlichen Anforderungen aus Stellenangeboten herausfiltern und mit dem eigenen Profil vergleichen. • Strategien bei Vorstellungsgesprächen und Aufnahmegesprächen kennen.

6. Digitale Kompetenzen im jugendgerechten Pflichtschulabschluss

Ein Schwerpunkt des jugendgerechten Pflichtschulabschlusses ist die Förderung digitaler Kompetenzen. Diese erweisen sich mittlerweile in beinahe allen Lebensbereichen als unabdingbar. Gerade sozioökonomische Unterschiede und Bildungsbenachteiligung sind erschwerende Faktoren, die die Entstehung des sogenannten *Digital Divides* verstärkt begünstigen. Innerhalb der jungen Generation verläuft dieser vor allem im Bereich sozialer Ungleichheiten, sodass auf fast allen Kompetenzebenen deutliche Unterschiede zwischen Jugendlichen mit niedriger und solchen mit einer höheren formalen Bildung bestehen. Es geht dabei oftmals nicht allein um die Zugangsmöglichkeiten zur entsprechenden technischen Ausstattung, die bildungsferneren Jugendlichen den Zugang zur digitalen Welt erschweren, denn auch diese nutzen digitale Medien für Freizeit- und Alltagsanwendungen durchaus souverän. Vielmehr erweist sich der gezielte Einsatz des Internets zur Erreichung der eigenen Ziele als wesentlicher Nachteil bildungsfernerer Jugendlicher, die oft den Abstand nur schwer aufholen. (AK 2016: 18) Aufbauend auf diesen Erkenntnissen sollte die Förderung

digitaler Kompetenzen im niederschweligen Angebot eines jugendgerechten Pflichtschulabschlusses möglichst wirksam auf die Bedarfe unserer Zielgruppe angepasst werden.

Im Curriculum für den erwachsenengerechten Pflichtschulabschluss (BMBF 2012) sind digitale Kompetenzen auf den Einsatz von und den verantwortungsbewussten Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien im Sinne einer umfassenden Handlungskompetenz beschränkt (ebd. 7), was sich in den Deskriptoren der einzelnen Kompetenzfelder widerspiegelt (vgl. BMUKK 2013: 6). Die Frage nach der Interpretation und Realisierbarkeit der darin definierten Anforderungen wird bereits in der Handreichung zum Pflichtschulabschluss zu *Informations- und Kommunikationstechnologien im Unterricht* sehr trefflich in den Raum gestellt. Schließlich geht es demnach um die

„[...] Vermittlung einer erweiterten Medienkompetenz für das Leben, Lernen und Arbeiten in einer digitalen Kultur. Gleichzeitig ist eine Multimedia-Kompetenz, eine Social Media Kompetenz (sic!) gefordert, einschließlich einer Computer- und Anwendungskompetenz für übliche Softwareprodukte, eine kommunikative und soziale Kompetenz für Online-Communities und vor allem gefragt, ist die Kompetenz, diese Technologien und Medien für die Arbeit und als riesige Lernmaschine zur persönlichen Weiterentwicklung zu nutzen.“ (BMUKK 2013: 9)

Hieraus geht vor allem die Fülle und Multiperspektivität des Lernzielbereichs hervor, die unter den Bedingungen eines intensiven, modular aufgebauten Kursprogramms für die Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene geradezu idealistisch wirkt. In Anbetracht dessen erscheint hinsichtlich der Förderung IKT-relevanter Fertigkeiten die Fokussierung auf Kompetenzen, die bedarfsorientiert ausgewählt werden, als zielführender. Dafür bezieht sich das vorliegende Curriculum auf die Kompetenzstufen des *Curriculums für Basisbildung für die Initiative Erwachsenenbildung* (2019), die sich analog zum projekteigenen Ziel der Förderung der Durchlässigkeit im Bildungssystem an der „generellen Anschlussfähigkeit in Beruf und (Aus)bildung“ orientieren. (ebd.: 9)

Das Curriculum für Basisbildung entlehnt für den Bereich der Digitalen Kompetenzen das *Digitale Kompetenzmodell für Österreich – DigComp 2.2AT²* und definiert entsprechend folgende Kompetenzbereiche:

- Grundlagen und Zugang
- Umgang mit Information und Daten

² vgl. <https://www.fit4internet.at/view/verstehen-das-modell>

- Kommunikation und Zusammenarbeit
- Kreation digitaler Inhalte
- Sicherheit
- Problemlösung und Weiterlernen

Innerhalb dieser Kompetenzbereiche sind Kompetenzbeschreibungen definiert, von welchen jene, die unseren Zielgruppenbedarfen besonders entgegenkommen, für das vorliegende Curriculum ausgewählt wurden. Sie stellen die primären Ziele für den Erwerb digitaler Kompetenzen im jugendgerechten Pflichtschulabschluss dar und finden im analogen sowie digitalen Setting sowohl implizit als auch explizit Anwendung.

Folgende Kompetenzbereiche werden für die Module des zweifach erprobten yPSA priorisiert:

Grundlagen und Zugang

- Digitale Geräte bedienen

Umgang mit Informationen und Daten

- Daten, Informationen und digitale Inhalte recherchieren, suchen und filtern
- Daten, Informationen und digitale Inhalte kritisch bewerten und interpretieren
- Daten, Informationen und digitale Inhalte verwalten

Kommunikation und Zusammenarbeit

- mit digitalen Technologien kommunizieren
- mithilfe digitaler Technologien Daten und Informationen teilen und zusammenarbeiten
- digitale Technologien für Geschäfte und Behördenwege nutzen
- angemessene Ausdrucksformen verwenden

Kreation digitaler Inhalte

- Digitale Inhalte entwickeln
- Werknutzungsrechte und Lizenzen

Sicherheit

- Personenbezogene Daten und Privatsphäre schützen
- Konsument/innenrechte wahren und sich vor Betrug schützen

Problemlösen und Weiterlernen

- technische Probleme lösen
- Bedürfnisse und technologische Antworten darauf erkennen
- kreativ mit digitalen Technologien umgehen
- digitale Kompetenzlücken erkennen

Das *Curriculum für Basisbildung* definiert für die Kategorie *Digitale Kompetenzen* innerhalb der jeweiligen Kompetenzbereiche 4 Kompetenzstufen. Dabei entspräche die Kompetenzstufe 4 insofern dem Zielniveau unserer yPSA-Kursmaßnahme, als diese das Ende der Sekundarstufe I markiert und damit zum Einstieg in eine berufliche Ausbildung, den Arbeitsmarkt oder ein weiterführendes Bildungsangebot im österreichischen Schulbildungssystem auf Sekundarstufe II befähigt. Da es sich im Falle der yPSA-Teilnehmer*innen sowohl hinsichtlich der Gruppenzusammensetzung als auch in Bezug auf das individuelle Lernniveau – und das besonders im Bereich IKT-Kompetenzen – zumeist um eine überaus heterogene Ausgangslage handelt, erscheint im Hinblick auf ein verstärktes Anknüpfen an die Lernvoraussetzungen und die individuellen Lern- und Entwicklungsbedarfe der Teilnehmenden eine passgenauere Herangehensweise als wirkungsvoller. Insofern sind Kombinationen von Kompetenzbeschreibungen auf verschiedenen Stufen einer reinen Ausrichtung an der Stufe 4 vorzuziehen. Daher wird auch hier mit dem Verweis auf das Stufenmodell des Curriculums für Basisbildung auf eine eingehendere Auseinandersetzung mit einzelnen Kompetenzbeschreibungen verzichtet. (vgl. BMBWF 2019)

a. **Tools und Methoden auf unterschiedlichen Ebenen**

Wie aus den Kompetenzbeschreibungen ersichtlich, bewegen sich die Anforderungen an die Lernergebnisse auf unterschiedlichen, besonders weitreichenden Anwendungsebenen, was für den jugendgerechten Pflichtschulabschluss in Bezug auf die zeitlichen, materiellen, aber auch personellen Ressourcen eine erhebliche Herausforderung darstellt. Daher findet auch im Falle der digitalen Kompetenzen das wohl oberste Prinzip des vorliegenden Curriculums Anwendung, durch interdisziplinäre Verschränkungen zur Entwicklung von Handlungskompetenzen beizutragen. Diesem Ziel sollte im Falle der digitalen Kompetenzen in besonderem Maße nachgegangen werden, indem im Sinne eines Learning by Doing-Anspruchs themenspezifische Module mit digitalen Anwendungen verknüpft werden. Dafür wurde als erstes Instrument bereits in der voroperationellen Phase die Lernplattform Moodle implementiert. Dieses Learning Management System inkludiert ein breites Angebot an Möglichkeiten, Kursinhalte mit den Teilnehmenden der Kursmaßnahme zu teilen und

Aktivitätsaufgaben zu Übungszwecken zielführend einzusetzen. Auf der Plattform lassen sich Module erstellen, die von den Lehrenden eigenständig verwaltet werden können. Komplementär zum Präsenzunterricht kann Moodle als Informationsplattform und interaktives Übungstool genutzt werden, das im Hinblick auf individuelle, selbstgesteuerte Lernprozesse, ein zusätzliches Angebot für vertiefende und weiterführende Auseinandersetzungen von bereits thematisierten Inhalten darstellt.

Während im Präsenzsetting die Integration von digitalen Tools in den analogen Standardunterricht für die implizite Förderung digitaler Kompetenzen erfolgsversprechend ist, sind etwa in durch Covid-Lockdown-Phasen bedingten ausschließlich online stattfindenden Unterrichtssettings weitreichendere Umstellungen und ein intensiverer methodisch-didaktischer Umbau erforderlich. Aber auch hier ist es in erster Linie die Kombination aus verschiedenen Online-Plattformen, die einen positiven Effekt auf den Lernprozess ausübt.

b. yPSA-Materialien im digitalen Raum

Auch jene für das digitale Setting konzipierten Materialien folgen stets den Prämissen unseres methodisch-didaktischen Konzepts. In allen Modulen wurde dem Anspruch einer zielgruppen- und kompetenzorientierten Materialgestaltung nachgegangen. Dazu gehören etwa sprachensible Materialien, die zielgruppenspezifisch neben den fachlichen auch die sprachlichen Kompetenzen der Kursteilnehmer*innen fördern. Besonderer Wert wird im Falle der Aufgabenstellungen und Situationsbeschreibungen auf die sprachliche Reduktion gelegt, Texte und Textaufgaben sind in einer einfachen Sprache verfasst, um sprachliche Barrieren zu reduzieren. Die Auswahl der Themen orientiert sich stets an der Lebenswelt der Jugendlichen und wirkt damit im Unterrichtssetting diskussionsanregend.

Ferner fördert die Umsetzung der Materialien in ein digitales Setting auch die Autonomiefähigkeit der JuBiTa-Teilnehmenden. So bieten selbstkonzipierte und auf Moodle jederzeit aufrufbare Lernvideos, aber auch für die Themenrecherche bestimmten Webseitenverweise den Teilnehmenden höchstmögliche Individualität und tragen damit maßgeblich zur Förderung des selbstbestimmten, lebensbegleitenden Lernens bei.

Zur besseren Veranschaulichung der im Rahmen des JuBiTa-Pilotprojekts entwickelten digitalen Kursinhalte wird mittels Anmeldecode für die projekteigene Moodle-Plattform ein exemplarischer Einblick in ausgewählte Unterrichtsentwürfe geboten. Hiermit soll verdeutlicht werden, wie diverse



JuBiTa Jugend – Bildung – Talente

Kompetenz- und praxisorientierte modulare Lehrgänge
in die Sekundarstufe II (Mittlere und Höhere Schulen sowie Lehre und Beruf)



BUNDEMINISTERIUM
FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT
UND FORSCHUNG

Kursinhalte mithilfe von Moodle als Hauptplattform für das digitale Unterrichtssetting aufbereitet werden können. Dabei wurden analoge Materialien für Moodle überarbeitet und in vielen Fällen mit anderen Online-Tools kombiniert, um möglichst reichhaltige und vielfältige Methoden anbieten zu können. Mittels Kombination mit Zoom-Videokonferenzen können so die exemplarischen Unterrichtsentwürfe eine relativ realistische Nachahmung von analogen Unterrichtssequenzen darbieten.³

³ Der für die Anmeldung erforderlichen Code ist auf unserer Webseite zu finden:

<https://diakonie.at/einrichtung/jubita-jugend-bildung-talente>.

7. Quellen- und Literaturverzeichnis

AK (2016): Digitale Kompetenzen für eine digitalisierte Lebenswelt: Eine Jugendstudie der AK Wien, durchgeführt vom Institut der Jugendkulturforschung, bezogen unter: https://wien.arbeiterkammer.at/service/studien/digitalerwandel/Digitale_Kompetenzen_fuer_eine_digitalisierte_Lebenswelt.html (Zugriff: 05.08.2021)

BMBWF (2012): Curriculum: Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Pflichtschulabschlussprüfung, bezogen unter: https://bildung.bmbwf.gv.at/ministerium/rs/2012_20.html (Zugriff: 28.03.2019)

BMBWF (2019): Curriculum Basisbildung in der Initiative Erwachsenenbildung: Lernergebnisorientierte Beschreibung der Basisbildung auf Programm- und Teilnehmenebene, bezogen unter: <https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/foerderbare-programmbereiche/basisbildung/> (Zugriff: 25.10.2021)

BMUKK (2013): Informations- und Kommunikationstechnologien im Unterricht. Handreichung zum Pflichtschulabschluss, bezogen unter: <https://erwachsenenbildung.at>. (Zugriff: 15.11.2021)

Bundesgesetz über den Erwerb des Pflichtschulabschlusses durch Jugendliche und Erwachsene (Pflichtschulabschluss-Prüfungs-Gesetz). In: BGBl. I Nr. 72/2012, bezogen unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007930>. (Zugriff: 04.03.2019)

JuBiTa (2018a): Kompetenz- und praxisorientierte modulare Lehrgänge in die Sekundarstufe II (Mittlere und Höhere Schulen sowie Lehre und Beruf). Interessensbekundung. Interne Unterlage des Diakonie Flüchtlingsdienstes

JuBiTa (2018b): Ansuchen um Finanzierung aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und des Europäischen Sozialfonds in der Investitionspriorität 3.2. Interne Unterlage des Diakonie Flüchtlingsdienstes.

Stoppacher, Peter / Edler, Marina (2017): Die Umsetzung des erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusses in Österreich. Recherchebericht im Rahmen des Netzwerks ePSA. Institut für Arbeitsmarktbetreuung und -forschung, IFA Steiermark. Graz.

Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur über die Prüfungsgebiete der Pflichtschulabschluss-Prüfung. In: BGBl. II Nr. 288/2012, bezogen unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007968> (Zugriff: 07.03.2019)